

Verschiedene Ritterlingsarten (zum Studium für Anfänger)

Autor(en): **Leu, G.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **28 (1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-933839>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verschiedene Ritterlingsarten

(Zum Studium für Anfänger)

Von G. Leu, Olten

Wenn ich in Nr.5 dieses Jahrganges der *Gattung Ritterlinge* das Wort gesprochen habe, so möchte ich heute auf einzelne Arten dieser Gattung und solchen anderer Gattungen, die einem der Ritterlinge ähneln, eintreten.

Die vorliegende Arbeit ist vorab jenen Pilzfreunden gewidmet, denen die notwendige Systematik-Literatur fehlt. Ich weiß aus eigener Anschauung, wie schwer es in solchen Fällen sein kann, bei der Auseinanderhaltung und Bestimmung ähnlicher Arten wirklich sicher zu gehen.

I. Arten mit Vorhandensein oder Andeutung eines Ringes

a) *Tricholoma robustum* (Fr. ex Alb. et Schweinitz) Ricken (1914), Geschwollenberingter Ritterling.

Hut auf blassem Grunde fuchsigbraun-faserig-derbschuppig, mit langen, zu Schuppen gebündelten strähnigen Fasern, die, auf dem Hut liegend, typisch wie verschwemmt erscheinen. Fleischig, sehr groß, 10–15 cm, steif. *Stiel* bis zum aufsteigend tendierenden wulstigen, gewebesaumartigen, im Alter aber völlig verschwindenden weißlichen Ring roströtlich. Über dem Ring blaß-schuppig. Jung oft bauchig, dann aber gestreckt, stets leicht gekrümmt, bis 15 cm lang und 3 cm dick, voll, meist tief im moorigen Tannengrund steckend. Nicht häufig. Herbst.

Etwas ähnlich ist der bekannte Haarschleierling:

b) *Cortinarius praestans* (Cordier) Saccardo (1887), Schokoladebrauner Gürtelfuß.

Hut in der Jugend schokolade-violett, stets glatt und kahl, schmierig, im Alter runzelig und ohne Violett. Groß, bis 15 cm, fleischig, starr. *Stiel* blaß, in der Jugend vom Hutrand zum Stiel mit Cortina-Fäden bespannt, stets ohne irgendwelchen Ringansatz. Mit breiten, mehrfach übereinander angeordneten bläulichen Gürteln, die von einem Velum (Hülle) herrühren. Sonst aber kahl, in der Jugend meist bauchig, alt aber gestreckt, bis 15 cm hoch, bis 6 cm dick, voll. *Lamellen* bläulich-tonfarbig (nicht weißlich und schließlich rostfleckig wie bei *Tricholoma robustum*), im Alter lederbraun-rostbraun.

c) *Tricholoma albobrunneum* (Fries ex Persoon) Quélet (1872), Fastberingter Ritterling.

Hut kastanienbraun, eingewachsen-faserig, 5–10 cm groß, ziemlich fleischig, derb, nie riesig. Der Hutscheitel zeigt oft eine warzige Körnung (Lupe), nie getropft-fleckig. *Lamellen* anfänglich weißlich, werden rotfleckig, rostfleckig, schwärzen nicht. Der *Stiel* ist relativ kurz, 3–6 cm hoch, bis 15 mm dick, verhältnismäßig kräftig, gleichdick, ohne Knolle. Ein recht auffälliges Merkmal zur Bestimmung dieser Art ist die ca. 10 mm breite, vom sonst rotbraunen Stiel ziemlich scharf

abgegrenzte weiße Zone an der Spitze, die alle ähnlichen braunen Arten ausschließt. Fleisch weißlich, bitter. – Sehr ähnlich ist:

d) *Tricholoma pessundatum* (Fries) Quélet (1872), Getropfter Ritterling.

Hut ebenfalls rotbraun, nicht gestreift, nach dem Rande blasser, getropftfleckig, mit diesen Flecken ganze Zonen bildend, ohne körnige Warzen auf dem Scheitel. Ebenfalls etwas schmierig wie *albobrunneum*. *Lamellen* ebenfalls weißlich, rotfleckig werdend. *Stiel* blaß, ohne hellere Zone an der Spitze, birnförmigverlängert. Mild, riecht und schmeckt nach Mehl. Nadelwald, Herbst. Eßbar.

e) *Tricholoma ustale* (Fries) Quélet (1872), Brandiger Ritterling.

Hut kastanienrot, sehr schmierig, weder gestreift noch getropft, gegen den Rand *schwärzend*, trocken glänzend, glatt und kahl. *Lamellen* weiß, werden ebenfalls rostrotfleckig, *schwärzen* aber von der Schneide her. Letzteres ein typisches Merkmal für *Tricholoma ustale*. *Stiel* braunrot, braunrot überfasert, mit blasser, nicht abgegrenzter, seidiger Spitze. Ausgestopft, im Alter sogar hohl. Fleisch weiß, geruchlos, mild. Besonders im Laubwalde fast büschelig. Schon im August.

Dem vorigen sehr nahestehend:

f) *Tricholoma flavobrunneum* (Fries) Quélet (1872), Gelbblättriger Ritterling.

Hut auf hellerem, fast grünlich schimmerndem Grunde rotbraun-faserig, mit rotbraunem, stumpfem Buckel. Kleiner als die vorigen beiden Arten. *Lamellen* gelbbraun, werden im Alter ebenfalls rostfleckig, *schwärzen* aber nicht wie bei *ustale*. *Stiel* gleichfarbig wie der Hut, etwas schmierig, kahl, schlank, röhrig-hohl, Basis verjüngt. Stielfleisch gelbgrünlich, riecht mehligartig. Das Stielfleisch der vorigen drei Arten ist nie grünlich, sondern weißlich. Unter Birken Juli-Oktober. Nach Ricken verdächtig.

Von den bisher beschriebenen Arten völlig verschieden sind:

g) *Tricholoma aurantium* (Fries ex Schäffer) Ricken (1914), Orangegelber Ritterling.

Hut auf gelbem Untergrunde lebhaft orangeschuppig, etwas schmierig, mit, besonders in der Jugend, energisch eingerolltem Hutrande. 5–12 cm groß, nicht sehr starkfleischig. *Stiel* bis zur weißlichen ringförmig-abgegrenzten Spitze durch warzige, lebhaft orange-rote Schuppen auffallend *bunt*, besonders in der Jugend. *Lamellen* weißlich, werden rötlich gefleckt. Riecht stark mehligartig. Kein Speisepilz. Unschädlich. Unter Föhren im Herbst.

Diesem hübschen Ritterling recht nahe steht:

h) *Hygrophorus (Limacium) russula* (Fries ex Schäffer) Quélet (1886), Geflecktblättriger Purpurschneckling.

Ein *Dickblättrler*, dem Schäffer im Jahre 1762 seines ausgesprochen täublingartigen Aussehens wegen den Artnamen *russula* gab, der bis heute Priorität behielt.

Ein auffällig gedrungener, sehr dickfleischiger, kurzstielliger Pilz.

Hut schmutzigrosa, mit dunklerer, fleckig-schuppiger Scheibe (Hutmitte), bald in der Mitte nach Art der Täublinge niedergedrückt, mit eingerolltem Rande, sehr fleischig, starr, 6–12 cm groß. *Stiel* blaß, rötlich angelaufen, *ohne Schuppen*, mit weißkleiiger Spitze, kurz, derb. *Lamellen* weiß, bald überall rot gefleckt, dichtstehend, schmal, dicklich, kaum merklich abgerundet, im Alter eher etwas herablaufend. Laubwald, Herbst. Eßbar.

II. Arten ohne Spur eines Ringes

a) *Tricholoma equestre* (Fries ex Linnee) Quélet (1872), Grünling.

Hut olivgelb oder grünlichgelb, mit etwas fuchsigem Scheitel, im Alter zart-schuppig, 5–8 cm groß. *Stiel* schön schwefelgelb mit fast abgesetzter Knolle. *Lamellen* sehr dichtstehend und schmal, auffallend schön schwefelgelb-chromgelb, gekerbt. Geruch angenehm nach Mehl. Mild, ein vorzüglicher Speisepilz, nicht häufig, aber herdenweise. Herbst, oft spät, Nadelwald.

Leicht zu verwechseln mit:

b) *Tricholoma sulfureum* (Fries ex Bulliard) Quélet (1872), Schwefelgelber Ritterling.

Hut ziegelrötlich, völlig glatt und kahl, mit blasserem Rande und stumpfem Buckel. *Lamellen* lebhaft grüngelb, breit und entferntstehend. *Stiel* schlank, spindelig-bauchig, Basis verjüngt. Ein ganz sicher führendes Merkmal ist der bei dieser Art lästig gasartige Geruch. Im Herbst fast einzeln, aber häufig. Ungenießbar.

Mehr den Seifen-Ritterlingen nahestehend sind folgende zwei Arten:

c) *Tricholoma portentosum* (Fries) Quélet (1872), Rußiggestreifter Ritterling.

Hut grau, durch violettlichschwarze, strahlig verlaufende eingewachsene Fasern gestreift-geflammt, unregelmäßig glockig, dann aufgespalten-ausgebildet, oft bis 15 cm groß, ziemlich fleischig, glatt und kahl, glänzend. *Stiel* schlank, aber doch kräftig, kahl, mit leicht grüngelblichem Schein, selten mit schwärzlichen Schüppchen an der Spitze. *Lamellen* weißlich, in grauichen und grünlichen Schein spielend, breit, weder entfernt- noch dichtstehend. Der Geruch ist mehlartig-widerlich, ebenfalls der Geschmack. Spätherbst, oft büschel- und herdenweise. Den Seifen-Ritterlingen sehr nahestehend, die aber durchwegs *schwarzschuppige* Stiele haben und nach Lauge riechen. – Eßbar, aber nicht vorzüglich.

Sehr ähnlich:

d) *Tricholoma sejunctum* (Fries ex Sowerby) Quélet (1872), Bitterer Ritterling.

Hut im Grunde gelbgrünlich, durch braunschwarze, eingewachsene Fasern gestreift-geflammt, ebenfalls groß, 5–10 cm. *Stiel* weißlich mit leicht grüngelblichem Schimmer, kahl, schlank, Basis verjüngt. *Lamellen* weiß, weißlich, vom Hutrande her gelbgrünlich schimmernd, bisweilen auch mit gelblicher Schneide. Riecht widerlich, Fleisch bitter. Im Herbst vereinzelt, im Walde. (Fortsetzung folgt)